

Lehrer des eigenen Kindes kritisieren?

Beitrag von „Sissymaus“ vom 10. März 2015 11:48

[Stille Mitleserin:](#)

Ich empfinde es genauso: Was meine Tochter in der Q1 leisten muss, hat zT universitäres Niveau wissenschaftlicher Arbeiten. Sie untersucht in ihrer Facharbeit derzeit eine Sprachwandeltheorie und soll diese anhand eigens untersuchten Beispielen belegen oder widerlegen. Ich hätte das mit 17 nicht auf die Reihe bekommen. Schon diese Theorie zu verstehen ist mir (jetzt!) schwergefallen, da ich als Technikerin nun mal nicht geübt bin, wissenschaftliche Texte von Linguistikern zu lesen. Genauso wie meine Tochter.

Gleichermassen habe ich aber am BK in der dualen Ausbildung Leute sitzen, die die Grundrechenarten nur mittelmässig beherrschen. Noch vor ein paar Jahren wären diese Jungs maximal in einer 2-jährigen Ausbildung gelandet (früher oft Hilfsarbeiterjobs mit kurzer Anlernphase, heute regulärer Ausbildungsberuf). Nun sitzen sie aber in zT anspruchsvollen Klassen der Werkzeugmechaniker. Und schaffen die Ausbildung gar nicht oder mit einer gerade ausreichenden Leistung.

Wie kommt das, wenn doch das Niveau so angezogen hat? Findet man dieses Niveau nur an einigen Gymnasien wieder, die dann nur von starken SuS schaffbar sind, während die anderen so niedriges Niveau fahren müssen, um den Großteil der SuS zu erreichen? Ist der Mittelteil weggebrochen, der sich mit mittelmäßigen Leistungen durchs Leben schlägt? Gibt es nur noch die SuS, die entweder durch eigene Intelligenz/Kompetenzen oder durch Hilfe der Eltern/Nachhilfelehrer durchkommen? Und der Rest versucht eben irgendwas zu schaffen und bekommt dank des fehlenden Mittelniveaus eine Lehrstelle?